

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 6

Vorwort: Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Autor: Rinderknecht, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Liebe
Leserinnen,
Liebe
Leser!*

Der Redaktionsendspurt für unsere Weihnachtsnummer fiel in die traumhafte erste Novemberdekade, in ein «Martinisümmertli» von strahlender Bläue und goldenem Laub. Im Büro war davon nicht viel zu merken, ausser dass man weniger heizen musste und weniger Licht brauchte. Aber dann, am ersten Novembersonntag sassen wir hoch über dem Reusstal, schauten hinüber zu den weissen Alpengipfeln, die sich über einem unbeschreiblichen Farbenspiel von Grün-, Braun- und Rottönen im Vordergrund erhoben. Wir konnten sogar im milden Sonnenlicht unser Picknick verzehren. Doch dann trug der Wind plötzlich feierliche Töne zu uns herauf, Allerheiligenchoräle von einem Friedhof im Tal, Blätter raschelten auf uns nieder, wir schoben das sterbende Laub vor den Füssen her, es wurde schnell kühl. Ein kurzes Frösteln, ein Gedanke an die Vollendung des Jahreslaufs, des Lebens streifte mich.

In diesen Tagen mit ihrem durchsichtigen Herbsthimmel also machten wir uns Gedanken zur Weihnachtsnummer. Das fiel mir nicht ganz leicht. Ich verstehe meine 84jährige Mutter immer besser; sie seufzt in jedem Herbst: «Wenn nur der Winter schon vorbei wäre.» Und ich höre viele ähnliche Aeusserungen. Sie betreffen nicht nur Glatteis, Nebel und Kälte. Viele fürchten die langen Nächte, düstere Gedanken, Erinnerungen an Vorausgegangene, die man gerade jetzt besonders vermisst. Und dann die Feiertage. Sachgeschenke werden unwichtiger, Nächstenliebe, Zuneigung, Veständnis, Zeitgeschenke wären nötiger. All das kommt verhalten und schön zum Ausdruck in unserer Weihnachtsgeschichte «Fleischküchlein» (Seite 63). -minu ist ein junger Basler, sein Stil ist unsentimental, aber er trifft genau jenen Ton, der so vielen Sehnsüchten und Aengsten mancher Leser entspricht. Ernst Kappeler schlägt ähnliche Saiten an, nur hofft er, dass wir

Aelteren die Jungen wieder «ein Fest der Liebe» erfahren lassen (Seite 47). Zu Weihnachten passt auch der «Sternschnitzer vom Flieli» (Seiten 78/79). Die Budgetberaterin beleuchtet dieses Thema von der nüchternen, aber auch wichtigen finanziellen Seite (S. 38 ff.). Und winterlich ist schliesslich auch unser prächtiges Titelbild. Auf den Seiten 24—26 versuchen wir, Ihnen den Maler Albert Anker näherzubringen. Ich habe ihn wieder neu entdeckt und bewundert gelernt. Aber nicht einfach als Maler einer «heilen Welt», einer Idylle, der wir nachtrauern.

Die nachdenklichen Aesserungen zum Pflegeproblem der Langzeitpatienten im Oktober-Leitartikel haben mir einige gewichtige Briefe eingetragen. Sie würden den Rahmen dieser Nummer sprengen. Wir haben uns entschlossen, das schwierige Kapitel von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Und weil wir neben den Expertenstimmen auch Erfahrungen von Laien brauchen, bitten wir unsere Leser, uns ihre «Vorschläge zum Pflegeproblem» zu melden (S. 32).

Weil die nächste Zeitlupe erst im Februar erscheint, haben wir natürlich auch viel «zeitlosen» Stoff vorbereitet. Als kleine Zugabe offerieren wir Ihnen zudem wieder 80 Seiten, obwohl die Inserate nur 72 erlaubt hätten. Wir glauben, dass Sie diesen «geschenkten» Lesestoff in den Winterwochen gern annehmen; wir konnten damit den Vorrat an «Stehsatz», d. h. Artikel auf Vorrat, für einmal erheblich abbauen.

Mit dieser Nummer geht der 59. Jahrgang der Zeitlupe zu Ende (es ist der 9. seit der Umgestaltung vom Fachblatt zum Senioren-Magazin). Die Zeitlupe wird also 60, der Redaktor schreibt diesen Leitartikel am Tag nach seinem 60. Geburtstag. Von jetzt an gehören wir auch zu den «Aelteren». Der Redaktor ist dadurch wohl auch kalendermässig legitimiert für eine Alterszeitschrift... Seien Sie herzlich begrüsst mit vielen guten Wünschen!

Ihr Peter Rinderknecht